

Die Post-Zeitung

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Post-Zeitung“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage), verantwortlicher Redakteur für den Teil Votales und Provinziales Reich. Dreißiger, für die Inzerate Rudolf K. Hoffmann, Halle, für den übrigen Anhalt Otto Hollender, Leipzig. — Verl. der Post-Zeitung G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck Freie Presse G. m. b. H., Leipzig, Köhlitzg. 5. Verkaufspreis: Monatlich 1 Mark, beim Abholen von der Expedition 90 Pfennig. Bei den Postämtern vierteljährlich 2.70 M. ohne Beleggeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: Die Zeitg. Kolonialz. 20 Pfennig, Inzerate a. auswärts 25 Pfennig, im Metalleil Seite 75 Pfennig. Verlags-Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27. Fernspr. 5407. — Zeitungspreisliste Seite 411.

Nr. 233.

Halle, Dienstag den 8. Oktober 1918.

2. Jahrgang.

Zu spät! Ein Beitrag zur Klärung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Das neue weitgehende Friedensangebot Deutschlands hat allgemein überflutet. Nachdem der letzte Friedensschritt Österreichs auf Ablehnung gestoßen war, nahm man allgemein an, daß die Fortsetzung der Bemühungen um den Frieden ein etwas langsames Tempo annehmen würde. Gewiß dürfte man das Ziel nicht aus dem Auge lassen, am allerwenigsten in dem Augenblick, in dem schon über den Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung verhandelt wurde. Aber in dem Augenblick, indem diese Verhandlungen begannen, fand die Öffentlichkeit ein neues Friedensangebot zu machen, keineswegs fest. In sozialdemokratischen Parteitreffen hatte man in den Tagen der Herbstferien wohl ganz allgemein die Auffassung, daß es die Aufgabe der Sozialdemokraten in der Regierung sein werde, den Frieden anzubahnen und ihn vorzubereiten, daß es aber nicht die Aufgabe der neuen Regierung sein würde, den Frieden unmittelbar herbeizuführen.

Noch vor etwa acht Tagen kalkulierte man sogar, Deutschland werde unter seiner neuen Regierung vor den Augen aller Welt seine Wandlung zur modernsten aller Demokratien vollziehen und seine aufrichtige Bereitwilligkeit zu einem demokratischen Frieden der Verhängnisvollsten auf einem mittelmäßigen aber seinen Widerstand fortsetzen. Von der sichtlich gewordenen Wandlung der deutschen Politik erwartete man einen teilweisen Umwälzung der öffentlichen Meinung in den feindlichen Ländern. Dieser brauchte, optimistisch gesprochen, aber doch Wochen oder Monate, um sich auszuwirken. Inzwischen mußte die nationale Verteidigung ungeduldrig und ungebunden weiter funktionieren, so daß die Gegner bereit wurden, den Krieg anzugeben, teils weil ein zerstückelter Feind über Deutschland doch nicht zu erröthen ist, teils weil einem innwidlich erneuten Deutschland gegenüber ein solcher Verschlechterungsriegel auch gar nicht nötig wäre. Wir wollten schließlich den Krieg beenden, wir wollten aber, sichtlich gesprochen, das Flugzeug im Gleitflug langsam niedergehen lassen und eine allzu scharfe Richtung nach unten vermeiden.

Wenn sich die Lage inzwischen verlohren hat, so muß heute vor aller Welt festgehalten werden, daß das durchaus nicht auf diehaltung der Sozialdemokratie zurückzuführen ist. Wer die Wirklichkeit nicht kennt, sondern noch immer in dem Kraume lebt, in dem das deutsche Volk von gefälschten Synthesen berecht worden ist, kann leicht annehmen, die Sozialdemokraten hätten bei ihrem Eintritt in die Regierung auf einen sofortigen Friedensschritt hingedrängt, und dieser sei dann unter dem Druck ihrer Drohungen unternommen worden. In Wirklichkeit ist aber das Gegenteil davon richtig. Die Anregung, einen sofortigen dringenden Friedensschritt zu unternehmen, ist nicht von der Sozialdemokratie, sondern von einer andern, man kann wohl sagen, der entgegengesetzten Seite gekommen.

Dieser Schritt entbringt also nicht der grundsätzlichen Friedensliebe der Sozialdemokratie, sondern der etwas plötzlich gekommenen klaren Erkenntnis der Lage an ganz anderen Stellen. Der neue Reichskanzler hat in seiner Reichstagsrede gesagt, daß dieser Schritt im Einzelnen mit allen maßgebenden Faktoren unternommen werden ist. Das hat man bei früheren Aktionen auch immer gesagt, damals war es nicht wahr. Jetzt ist es wahr. Die Verhältnisse haben sich verändert. Die Initiativseite zu dem neuen diplomatischen Unternehmen ist weder von der Sozialdemokratie, noch von den Mehrheitsparteien noch von neuem Reichskanzler ausgegangen. Die neue Regierung hat gar nichts anderes getan, als die Schutzfolgerung aus einer gegebenen Lage zu ziehen, und diese Schutzfolgerungen hat sie eigentlich gar nicht selber gezogen, sie sind ihr von vornherein nahegelegt worden.

Uns klingt noch das Hohmoht ins Ohr: „Scheidemann-Frieden“. Nun, Scheidemann ist jetzt in der Regierung, aber den Scheidemann-Frieden, den Frieden des Standes vorher werden wir nicht mehr bekommen. Es ist zu spät! Aber daß es zu spät ist, ist nicht der Sozialdemokraten Schuld, es ist die Schuld ganz anderer Kreise, die jetzt noch die Stirn haben, die deutsche Regierung wegen der Lage zu verhöhnen, in die sie durch die Schuld der früheren Machthaber geraten ist.

Die Stimmung im Auslande zum Friedensangebot.

In Londoner Kreisen, die man gewöhnlich als maßgebend und wohlinformiert anseht, ist man nach einem Telegramm der Nord. Allg. Zeitung im allgemeinen der Ansicht, daß Deutschland einen Schritt in der guten Richtung gemacht habe, aber noch nicht weit genug gegangen sei.

Reaktionell wird in der Nord. Allg. Zeitung geschrieben: Die bisher in der Presse des feindlichen Auslandes veräußerten Neußerungen sind unverständlich wenig günstig. Namentlich in England und Frankreich, wo kanakischer Haß und blinde Verachtungswut gegen uns jede Verständigung und gerechte Beurteilung aller uns verübenden und unsere Zukunft bestimmenden Fragen beinahe ausschließen, ist man unermüdlich bestrebt, uns recht abelniedrig gegenüber. Hieraus sind bindende Schlüsse auf die bevorstehende offizielle Antwort zu ziehen, wäre verfehlt. Vorläufig sind es nur Meinungen einzelner. Wie sich die maßgebenden Stellen entscheiden werden, bleibt abzuwarten.

Weiterhin sagt das Blatt: Während in den deutsch-schweizerischen Kreisen Hoffnung auf die Möglichkeit eines zeitweiligen vorrätigen und die Aussicht auf einen vorläufigen Einbruch hinterlegt, mocht sich in der Weltöffentlichkeit der Eindruck der schmerzlichen Friedensbedingungen bitter und das Angebot überhaupt ablehnen.

Die Römische Zeitung glaubt außerdem dem Programm der Mehrheitsparteien und dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Übereinstimmungen zu erkennen. Demgegenüber nennt sie die R. Z. nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilson'sche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen haben.

Uebereiltter Friedensschritt?

In der Römischen Zeitung schreibt Maxime Ralgenau unter der Ueberschrift Ein dunkler Tag, der Friedensschritt der Regierung sei über eilt gewesen. Die verträglichste Wille im Vorkriegsland ist ein Fehler gewesen. Das Land ist unerschrocken, seine Wille unerschöpflich, seine Menschen unermüdlich. Wir setzen zurückzugehen, aber nicht geschlagen. Die Antwort werde nicht ausschließen. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn man die sofortige Räumung des Westens, wo nicht gar einseitige Bild der Reichsländer, verlangt. Punkt 8 wird auf Herausgabe zum mindesten Vorkriegsregeln, vermuthlich auch des Elb, bedeutet. Als politischer Faktor kann Danzig gemeint sein. Die Wiederherstellung des Westens und Nordens ist unerschrocken, seine Wille unerschöpflich, seine Menschen unermüdlich. In der Größenordnung von fünfzig Milliarden hinauflaufen. Hat man das übersehen? Wer die Fragen verlor, das, was er jetzt werden.“

Kathenau will deshalb, daß mit der Festlegung begonnen und mit dem Punkt 8 geflohen werden. „Die nationale Verteidigung, die Erhebung des Volkes wird eingeleitet, ein Verteidigungssamt errichtet werden.“ Man Kathenau die nötigen Vorstöße macht.

Es genügt den Bornischen Kathenau gegenüber, daß der Friedensschritt der Regierung über eilt gewesen sei, auf die an der Spitze dieses Blattes befindliche Ausführungen hinzuweisen, aus denen hervorgeht, daß das Waffenstillstandsangebot nicht eine Folge des Regierungswechsels, sondern der Anzügen gerade der Stellen ist, die sich bisher allen feindlichen Schriften entschieden widersetzt haben. Die Personen verloren haben, daß sind ganz genau nicht die neuen Männer.

Württemberg und die neue Regierung.

Der Staatsanzeiger für Württemberg, das amtliche Organ der württembergischen Regierung, schreibt über die Stellungnahme Württembergs zur Reichsregierung: Wir begrüßen die Regierung des Reichskanzlers, Prinz Max von Baden. Das deutsche Volk erwartet von ihr vornehmlich den höchsten Grad des rechten Friedens und eine glückliche Ueberleitung in das neue Deutschland, wie es der Welt des Vaterlandes erfordert. Sollten unsere Gegner die gebotene Hand zurückziehen und in Hoffnung auf Sieg den Gedanken des Widerstandes zunichte machen, so bilden wir mit selber Querschritt auf die unerschöpflichen Verteidiger unserer Heimat.

Die Vorbedingungen der Entente?

In Gagnos, 8. Oktober. Die politischen Kreise, die mit den Entente-regierungen Fühlung haben, erklären, daß die Entente die Erfüllung von drei Bedingungen ausstellen wird: 1. Die Erfüllung der Forderungen der Friedensforderungen. 2. Die Erfüllung der Forderungen der Friedensforderungen. 3. Die Erfüllung der Forderungen der Friedensforderungen.

Breußen — Sachsen.

Die ganze Welt blickt auf die bedeutame Umwälzung, die sich eben im Deutschen Reich vollzogen hat. Im Innern bleiben die Wirkungen dieser Umwälzung nicht aus. Das sieht man an der Art, wie jetzt in Breußen von den zuständigen Faktoren die Wahlrechtsfrage behandelt wird. Vor einigen Tagen noch wollte sich im Laufe der geborenen Gesetzgebung keine Redebeit für das gleiche Wahlrecht nach der Regierungsvorlage finden. Die erlauchten Herren waren gerade dabei, nach dem Vorgange des Abgeordnetenhauses ein verfassungsrechtliches Wahlrecht für die Wähler zum Abgeordnetenhause auszustreuen, als der Sturmwind der neuen Zeit auch in die sonst gegen die politischen Regungen der Weltwelt verschlossenen Räume des Herrenhauses fuhr und die Herren an das Werden der neuen Zeit gemahnte. Da versank plötz-

lich der Wind eines verfassungsrechtlichen Wahlrechts in der Berleung der alten Zeit und die Herren von und zu einigten sich auf das gleiche Wahlrecht mit einer Zurückhaltung. Inzwischen hat im Reich die weltgeschichtliche Systemwechsel stattgefunden, der auf die Herren im Herrenhaus weiter erlaucht wirkte. Sie änderten abermals ihre Standpunkt und ließen nun auch die Zustimmung nieder. Auch in einigen anderen Punkten haben sie die Verschlechterungen des Abgeordnetenhauses durch Wiederherstellung der Regierungsvorlage verfehlt. Das die Verbesserung der Kommunal- und Abgeordnetensachen nach Bedingungen des gleichen Wahlrechtes genug enthält, so daß auch die Beschlüsse der Kommission des Herrenhauses heute den Forderungen der Demokratie nicht mehr genügen, sei hier lediglich festzu-

stellen. Hier handelt es sich für uns darum, zu zeigen, mit welcher Geschwindigkeit die Herren unter der Wandlung der Verhältnisse im Reich ihre Bedenken gegen das gleiche Wahlrecht aufgeben konnten. Aber nicht nur in den Reihen der Herrenhäuser, auch in Abgeordnetentreiben dämmert es jetzt, daß jeder Widerspruch gegen das gleiche Wahlrecht vergeblich ist. In beiden Kreisen ist man sich dahin einig geworden, daß zunächst die Regierungsvorlage über das Wahlrecht zum Abgeordnetenhause mit größter Beschleunigung ohne die anderen beiden Änderungen über die Reform des Herrenhauses und über die mit der Neuregelung zusammenhängenden Befreiungsänderungen verabschiedet werde.

In Breußen kommt also das gleiche Wahlrecht. Wie sieht es aber mit der Wahlrechtsvorlage in Sachsen?

Sachsen hatte schon immer und ist auch während des Krieges die reaktionärste, von dem and der Ereignisse völlig unbeeinflusste Regierung. Seit der Beitretung des Reichslandesvertrats und dessen Ersetzung durch das Bündnis, das zum erstmal wieder eine größere Anzahl Sozialdemokraten in den Rang brachte, hat die Sozialdemokratie nicht aufgehört, die Einführung des gleichen Wahlrechtes zu fordern. Die Regierung hat sich der Wahlrechtsreform gegenüber nicht nur ablehnend verhalten, sondern ihren ablehnenden Standpunkt auch nur in einer der Sozialdemokratie und die Arbeiterklasse verlegenden Form zum Ausdruck gebracht. Von politischer Mimikry sprach der Minister des Innern einmal in bezug auf die Sozialdemokratie, weil diese im Landtage angeblich anders aufträte, als sie sich außerhalb des Landtages zeige. In dieser Auffassung sah der Minister des Innern nur kommen, weil er nicht begreifen konnte, daß die radikale Sozialdemokratie in positiver nutzbaren Weise sich an den Arbeiten des Landtages beteilige. Die positive Tätigkeit der Sozialdemokratie hätte den Minister zu dem Schluß führen müssen, daß man einer Partei, die sich für das allgemeine Wohl des Landes betätigt, das gleiche Wahlrecht nicht länger verweigern dürfe. Graf Wittum aber lehnte trotzdem die politische Gleichberechtigung für die Sozialdemokratie ab, weil den Sozialdemokraten nicht die Herrschaft im Parlamente ausgeteilt werden dürfe. Und moralisch hielt der Minister einen Sozialdemokraten nicht für geeignet, einen Reichstag zu vertreten, viel weniger einen Posten als Gemeindevorsteher zu bekleiden, weil er nicht auf dem Boden der monarchischen Staatsverfassung stehe und deshalb auch den Ansprüchen der Staatsverfassung nicht gerecht werden könne. Im Landtage 1913 verweigerte deshalb die Sozialdemokraten zum Zeichen des Mißtrauens dem Minister Wittum das Gehalt. Doch wie weitand Herr v. Köller dachte auf Graf Wittum: Ein Dursch wie ich, das macht sich der heraus! Im ersten ordentlichen Kriegslandtage 1915/16 hatte die Sozialdemokratie aus bürgerlichen Gründen und weil sie annahm, daß der Krieg auch auf die Regierung nicht ohne Einfluß bleiben werde, von einer Demonstration gegen den Minister wie die Ministergehaltserneuerung abgesehen. Im Landtage 1917/18 aber hatte die Sozialdemokratie die Öffensiv gegen die Regierung, die von einer Wahlrechtsänderung nach wie vor nichts wissen wollte, wieder aufgenommen und bei jeder Gelegenheit der Regierung ihr Mißtrauen bezeugt. Sie begrünete sich nicht damit, das Gehalt des Ministers des Innern abzulehnen, sondern lehnte alle Ministergehälter ab mit der ausdrücklichen Begründung, daß die Regierung in der Verweigerung des gleichen Wahlrechtes solidarisch sei. Und als in den letzten Tagen des letzten Landtages als letztes das Kapitel des Ministeriums des Innern zur Schlußberatung kam, zeigte der sozialdemokratische Redner, daß die Regierung nicht nur in der Wahlrechtsfrage auf ihrem reaktionären Standpunkte beharre, sondern daß ihre ganze innere Politik nicht den Bedürfnissen der wirtschaftlichen Entwicklung und des politischen Fortschritts entspreche. Wenn, sagte unser Redner, die sozialdemokratische Fraktion die Gehälter der übrigen Minister ablehnt, so ist das ein Protest gegen die reaktionäre Politik der Regierung, so wie sie dies bei der Mißtrauung über das Gehalt des Ministers des Innern mit doppelter und dreifacher Macht, um mit aller Schärfe ihr Mißtrauen gegen den eigentlichen verantwortlichen Minister der sächsischen Politik zum Ausdruck zu bringen. Und mit aller Deutlichkeit legte unser Redner dem Minister nahe, der Stelle, die ihn ernannt habe, die Entsetzung von seinem Amt nahezuzeigen, weil seine Politik in jeder Beziehung im Gegensatz zu den Bedürfnissen des Landes stehe. Damals glaubte der Minister diese Aufforderung als eine persönliche Meinung unseres Redners auffassen zu dürfen. Die Fraktionsleitung antwortete indes dem Minister, daß unser Redner nur die Meinung der Fraktion wiedergeben habe. Graf Wittum sagte, er nehme den Wind nicht tragisch, er sei ja bisher mit der Sozialdemokratie ausgekommen und werde auch fernhin mit ihr zusammenarbeiten. Er hat damit nur bewiesen, daß er den Ernst der Zeit nicht begriffen hat. Mittlerweile hat sich ein völliger Umwälzung in der öffentlichen Meinung und in den politischen Verhältnissen des Landes vollzogen. In Breußen ist die Umwälzung, wie wir gezeigt haben, auf dem Parteifeld. Ganz die sächsische Regierung, das hat auf ihrem ablehnenden Standpunkte gegen die politische Neuregelung beharren kann? Wenn sie das annimmt, dann befindet sie sich in einem Irrtum, aus dem es nur zu bald ein jedes freudhaftes Erwachen geben muß. Auch in Sachsen fordern wir, das nun endlich die volle politische Gleichheit — „schnell und reiflich“ — durchgeführt werde.

Die Organisation der städtischen Lebensmittelversorgung.

Die notwendige Nationalisierung der Lebensmittel... Die Durchföhrung des sogenannten 'Kommunismus'...

Das städtische Stadtnährungsamt... das im April zum geltenden Ring untergebracht ist...

Das Arbeiterreferat... wurde in den Monaten Juli, August und September von 620, 618 und 545 Personen in Anspruch genommen...

Deutscher Heeresbericht vom 7. Okt. mit Grotes Hauptquartier, 7. Oktober. (Amtlich.)

Deutscher Heeresbericht vom 7. Okt. mit Grotes Hauptquartier, 7. Oktober. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Rupprecht.

Heeresgruppe Rupprecht. In Vlaanderen und vor Cambrai... Heeresgruppe Deutscher Alpenkorps.

Heeresgruppe Gallien. Zwischen den Argonnen und der Maas... Heeresgruppe Heine.

Das Heeresministerium... Darum zeichne!

Raffee-Erbsenmehl... Der Verkauf beginnt Dienstag, 8. Oktober 1918.

geb. ist verpflichtet... Die Länge der Beeren in der Atlantikflotte... Gegen Lebensmittelwucher.

Gegen Lebensmittelwucher. Dem Handelsmann Otto Böckmann... Die Städtische Handels- und Gewerbebehörde...

Die Städtische Handels- und Gewerbebehörde... Die Städtische Handels- und Gewerbebehörde...

Die Städtische Handels- und Gewerbebehörde... Die Städtische Handels- und Gewerbebehörde...

Die Städtische Handels- und Gewerbebehörde... Die Städtische Handels- und Gewerbebehörde...

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Suwigo.

Won nun an sollte er bei keinem Halle, bei keinem öffentlichen Vergnügen... Apollonius, auf den dies alles eine weitere Wofte drückte...

Apollonius, auf den dies alles eine weitere Wofte drückte... Apollonius, auf den dies alles eine weitere Wofte drückte...

Apollonius, auf den dies alles eine weitere Wofte drückte... Apollonius, auf den dies alles eine weitere Wofte drückte...

macht hinein. Er gibt sich das Ansehen, als wolle er um nichts... Die Natur der Schuld ist, daß sie nicht allein ihren Urheber...

Die Natur der Schuld ist, daß sie nicht allein ihren Urheber... Die Natur der Schuld ist, daß sie nicht allein ihren Urheber...

sein er zu Worte geben mußte, und wie blüme er doch um Worte... Apollonius, auf den dies alles eine weitere Wofte drückte...

Apollonius, auf den dies alles eine weitere Wofte drückte... Apollonius, auf den dies alles eine weitere Wofte drückte...

kauft. R. hatte auch noch von anderen Personen erworbenen gekauft, ferner Wachsteinöl, 40 Pfund, Blei, je etwa einen Zentner zu 25 M., von zwei Soldaten zwei Güde Ofener, zwei Schildkröten je 5 M., einen Bezug u. a. m. Bei Summen von 375 und 655 N. ausgedehnt von kleineren Beträgen abgehen. Der Receiver der Staatsschuldenscheinseigenen die genehmigte Schlichter des noch nicht bestrittenen N. als gemeinschaftlichen Creditoren; er wurde am 16. d. M. mit dem Gericht zu einer Justizstrafe von drei Jahren verurteilt, worauf 1 Jahr der Untersuchungshaft als veräußert angedeutet wurde, außerdem wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und zehn Jahren erkannt. Die übrigen Angeklagten erhielten: 3 Jahre Justizhaus und 5 Jahre Ehrverlust, ein Jahr der Untersuchungshaft wird als veräußert angedeutet, die noch nicht bestrittenen 5 Monate und N. 2 Monate Gefängnis.

Theater, Gehenswürdigkeiten usw.

Stadttheater. Heute, Dienstag, „Dorfmanns Erzählungen“, Stimmoch „Die Schwestern und der Fremde“, Donnerstag „Die roten Augen“, Freitag „Der Walfisch“, Sonnabend — Anfang 6 Uhr — „Raui“, Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr Volksvorstellung zu geringen Preisen „Eiga“, abends 7 1/2 Uhr „Babilon“.

Halle'sche Kriegsverluste.

Preussische Verluste Nr. 1252. Wism, Febr. 21. 10. vermisst. Compes d. la Porte, Gerhard, 2. 3. schwer verunndet. Eggert, Karl, 12. 10. leicht verunndet, später schwer erkrankt. Froberg, Kurt, 27. 10. vermisst. Hübler, Werner, 8. 5. vermisst. Hoffmann, Alfred, Febr. 17, 27. 6. vermisst. Hofmann, Louis, 10. 8. schwer verunndet. Günther, Otto, 19. 9. aus der Gefangenschaft zurück. Richter, Arthur, 25. 8. schwer verunndet. Köhler, Otto, 17. 9. gefallen. Köhler, Otto, 24. 1. gefallen. **Sächsische Verluste Nr. 541.** Dohm, Carl, 17. 9. vermisst. Schütz, Ernst, 25. Juli vermisst. Ulrich, Otto, 3. 11. schwer verunndet, vermisst. **Sächsische Verluste Nr. 542.** Bause, Carl, Gebr., 22. 12. gefallen. **Sächsische Verluste Nr. 542.** Bause, Carl, Gebr., 22. 12. gefallen. **Sächsische Verluste Nr. 543.** Bause, Carl, Gebr., 22. 12. gefallen. **Sächsische Verluste Nr. 543.** Bause, Carl, Gebr., 22. 12. gefallen. **Sächsische Verluste Nr. 544.** Bause, Carl, Gebr., 22. 12. gefallen. **Sächsische Verluste Nr. 544.** Bause, Carl, Gebr., 22. 12. gefallen.

Aus der Provinz.

Mersburg. Ein Wohnhausamt. Der Magistrat hat sich grundsätzlich zur Errichtung eines föderalen Wohnungsamtes, die Errichtung eines Wohnungsamtes in der Stadt Mersburg entschieden und eine entsprechende Vorlage an die Stadtratsversammlung gemacht. Da indessen in nächster Zeit bei uns ein Umbauarbeiten eintritt, so hat der Magistrat weiter beschlossen, die ganze Einrichtung der Wohnungsamtes erst zur Durchführung zu bringen, sobald der neue Stadtrat eintritt. Bis dahin ist jedoch föderales Urteil gerade auf diesem Gebiete nicht möglich werden kann.

Wernfels. Riese nicht ab! In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. sind in dem Manufakturwarenhaus von Gutmann, Querenstraße 15, hier sehr viele Waren im Werte von etwa 15 000 bis 20 000 Mark gehoben worden: 1. 30 schöne Blusen verschiedener Farben, 2. 8 schöne Röcke, 3. 9 Garnmäntel, 4. für ca. 10 000 Mark leinwandene Kleidstoffe, 5. 1 Stück Gardinen, 6. 4/2 Stück Gardinen, 7. 2 Paquet Matten, 8. 3 Paquet Matten, 9. 1 weißer Mantel, 10. mehrere Kleidstoffe, 11. einige schwarze Kinnmöbel. Die Täter haben an einem in der aussichtsreichen gegenüberliegenden Schaulager der Zeitschriften der Zeitschriften der Zeitschriften, den Plakaten hängend, nach Aussehen der Glasche die eingedrückt und sind in den Kellern und ausgeglichen. Die gestohlenen Gegenstände sind mit Sachkenntnis gewahrt. Im Laden selbst ein großer weißer Karton mit aufgegebenem Inhalt: Adolf Gutmann-Weinberg's und ein brauner Karton mit Inhalt: „Vorläufige Besichtigung“. In diesen Kartons sind die gestohlenen Gegenstände verpackt worden. Untersuchungen werden die Tat nachvollziehen.

Hf. Einbruch in Weinberg. In der Nacht zum Freitag wurde in dem Weinbergbau von Koch in der Nähe ein Einbruch verübt. Die Täter rissen die Fensterrahmen auf und zertrümmerten das Fensterglas. Verschiedene Kleider- und Kleidungsstücke, wurden verschiedene Gegenstände gestohlen. Bei der Plünderung der Täter die im Reg. Heber. **Feldverbrechen.** Bertauf in je 1 Pfund am Dienstag, dem 8. Oktober, von früh 10—12 Uhr bei Feil — Hofgerichtsamt bei

Stadt Feil Nr. 2151—2220, bei Frommelt, Hofgerichtsamt der Stadt Feil Nr. 2251—2400, bei Frommelt — von Hofgerichtsamt der Stadt Feil Nr. 1—78. Nur die angeführten Parteien können berücksichtigt werden. Die Ausweise sind vorzulegen.

Dietrich. Schrebergärten räumen. Da mit dem Ausweisen von Kartoffeln in der nächsten Woche begonnen werden muß, sind die Schrebergärten an der Königstraße, jeweils feil unter dem Grundbesitz von Oberer u. Köhler liegen, jetzt zu räumen.

Drei. Teure Korbis. Hier ist eine Arbeiterin durch ein ganzes Netz gefangen, das in ihrer Korbiszeit die zermahlene Korbis, mehrere Dutzender Korbis aus Korbis mit einem Zelungsapier in den Korbisnetz festsitzte und verlor.

Krausnick. Ged. Vor einiger Zeit fügte der Gastwirt Kocher von hier dem Weinplanzung von der Seite und sich dabei 10 schwere Verletzungen an, daß er jetzt noch an den Folgen zu leiden hat. Als er dieser Tage mit dem Gefährt vom Felde kam, wollte ihm seine Frau den Zorn öffnen. Dabei ließ ein Blitzlicht den Korbisnetz und warf ihn um, so daß die schon einige Wochen zählende Frau unter denselben zu liegen kam und eine schwere Verletzung davontrug.

Drei. Dreie Diebereien. Ein dreifacher Einbruch ist vorige Woche beim Wäldermeister Reimer verübt worden. Einer dieser Diebe, welche auf Verlockung hier her und ihre Sachen zur Abreise gepackt hatte, ist ein Reiterhof vollständig geleert worden und ein zweiter Korb ist von den Dieben mitgenommen und auf der Straße nach Weineck zu geleert worden. Gestohlen wurden vier Paar Schuhe, Kleider, Mäntel, Geldstücke, eine goldene Uhr, mehrere Schmuckstücke, ein Messer mit Gebiß und einige andere Gegenstände. Im Laden ist alles durcheinander geworfen, einige Brot mitgenommen. — Im benachbarten Wehles wurden zwei Gänse und zwei Kaninchen aus dem Stalle des Arbeiters Reimer gestohlen und in Wälkau beim Gerechtigen Reemann festgenommen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Dieb. Das Mietungsausschreiben für den Wäldermeister Dr. Heiperr, dessen Stellvert. Dr. Lanrot v. Mittenheim.

Arbeiter-Sekretariat, Halle (Saale).

Am Ende der Geschäftswoche, Febr. 4/4, Zimmer 5 bis 7. Spreidstunden nur wochentags von 11—1 Uhr und abends von 8—9 Uhr. Sonnabend nachmittags und Sonntags geschlossen.

Städtischer Nahrungsmittelverkauf.

Febr. Mittwoch, vormittags 8—12 Uhr: Nr. 49 501—53 000, nachmittags von 2—6 Uhr: Nr. 53 001—55 000 der Lebensmittel. Preise in der Zeitschrift, Jede Perion ein Ei für 35 Pfennig. Die Eier sind nicht zum Kochen in der Schale.

Febr. Mittwoch, vormittags 8—10 Uhr: Nr. 8001 bis 10 000, nachmittags von 2—6 Uhr: Nr. 10 001 bis 12 000. Jede Perion 1/2 Pfund für 40 Pf. in der Zeitschrift.

Febr. Donnerstag bis Sonnabend auf Schlacht 41 der Fettstoffe ebe Perion 35 Gramm für 30 Pf.

Bekanntmachung.

Der nächste Kram- und Biermarkt.

wird am 24. und 25. Oktober d. J. auf dem Hofplatz abgehalten. **Geduldvolle Volkshaltungen müssen zurückerufen.** Auch wird darauf hingewiesen, daß die offenen Verkaufsstellen um 7 Uhr, diejenigen für Lebensmittel um 8 Uhr und die Luftbaritäten um 10 1/2 zu schließen sind. Der Verkauf von Bier und Pferde aufgetrieben werden dürfen, hinter dem Hofplatz, am 24. Oktober d. J. auf dem oberen Teile des Hofplatzes, hinter dem Hofplatz, und dauert von demnächst 8 bis mittags 12 Uhr. Der Absatz des Bieres darf vor 8 Uhr vormittags nicht erfolgen und muß um 9 1/2 Uhr beendet sein. Nach dieser Zeit wird Bier zum Verkaufe nicht mehr zugelassen. Die Ausgabe der Marktzettel und die Platzverteilung in folgender Reihenfolge vorgenommen:

- Dienstag, den 22. Oktober d. J.**
- 9—11 Uhr vormittags: Abergung derjenigen Gewerbetreibenden im Hofplatz, die Luftbaritäten zu unterrichten haben.
- 11 Uhr vormittags: Beginn der Platzverteilung für Sargenannte. Gleichzeitig beginnt im Hofplatz die Standzeitaussgabe für Schmudwarenändler und Postartenändler.
- 12 Uhr vormittags: Platzverteilung an die Schmudwaren- und Postartenändler.

Mittwoch, den 23. Oktober d. J.

- 8 Uhr vormittags: Ausgabe der Standzettel an Korn- und Topfwarenändler, Metzger und Händler mit groben Holzwaren.
- 9 Uhr vormittags: Platzverteilung für dieselben. Zu gleicher Zeit beginnt die Standzeitaussgabe für Kornwaren, Galanterie- und Spielwaren, Weiß- und Wollwaren und Postartenändler.
- Die Platzverteilung für diese Händler wieder sich in folgender Ordnung ab:
- 10 Uhr vormittags: Kornwaren, Galanterie- und Spielwaren, Weiß- und Wollwarenändler.
- 11 Uhr vormittags: Postartenändler.

Ebenfalls sind die Ausgabe der Standzettel und darauffolgende Platzverteilung an alle übrigen Händler, wie Schmudwarenändler, Spielwarenändler, Spielartenändler usw. fest.

Es werden 8 Spielbuden zugelassen, von denen die Hälfte Radbuden sein können. Die Bewerbungsgelude der Spielbudenbesitzer sind bis spätestens 16. Oktober d. J. schriftlich einzureichen. Die Gesellen dürfen in Spielbuden nur dann beschäftigt werden, wenn sie in Halle mohnhaft und durchaus zuverlässig sind. Die Personellen der Gesellen sind in den Bewerbungsgeluden genau anzugeben. Der Verkauf von Blumenfeiern, Staubweiden, Kanstelt und Papierrollen ist verboten.

In jeder Verkaufsbude ist ein größerer mit Wasser gefüllter Eimer, in jeder Verkaufsbude ein lechter auf je 5 Meter Fröntlinge zu beschaffen bereitzustellen. Im Unterlassungsfalle tritt Befragung und Bestrafung vom Marktplatz ein.

Die Besitzer von Kleinapparaten mit mehr als 2 Kilogramm Karbiumfüllung haben das Zeugnis der erlassenen Prüfung des Apparates bei der Stellung der Standzettel vorzulegen. Falls sie hierzu

nicht in der Lage sind, wird die Inbetriebnahme des Apparates nicht erlaubt.

Die Marktordnung hängt während des Marktes im Hofplatz zur Einsicht aus.

Halle, den 28. September 1918.

Der Magistrat. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Friedervermittlung. Mit Rücksicht auf die ungenügende Anzahl der bei der Landwirtschaftsamt vorkommenden Anträge auf Überleitung von Kriegsverwehrenden Pferden, und mit Rücksicht darauf, daß ein großer Teil der Pferde vornehmlich im Laufe der Zeit anderwärts Pferde haben beschaffen können, werden die Stellen der seit dem 1. Mai 1918 bei der Landwirtschaftsamt vorgeworbenen Bewerber am 1. Oktober d. J. geschlossen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß in Verbindung mit dem fest. Generalkommando des IV. Armeekorps neue Richtlinien für die Bestimmung der Kriegsverwehrenden Pferde aufgestellt wurden. In Zukunft kann nur noch solchen Anträgen aus der Stadt Halle mitgeteilt werden, die durch die Polizeiverwaltung in der festgelegten Form an die Landwirtschaftsamt übermitteln werden. Anträge, welche vorläufig dortin gerichtet werden, sind daher unzulässig und werden keine Berücksichtigung finden. Aus Mangel an Zeit und Arbeitskräften können solche Anträge und Anfragen nicht mehr beantwortet werden.

Wuster der Anträge können in den Polizeireviere eingesehen werden.

Halle, den 5. Oktober 1918. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 5 ff. der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Preise für Butter vom 25. August 1917 (R. G. B. Seite 731) und der Ausführungsbestimmungen des Preisausschusses vom 19. September 1917 (Reichsanzeiger Nr. 207) sowie den Ausführungsbestimmungen der Reichsstelle für Speisefette vom 25. August 1917 (R. G. B. Seite 731), wird mit Zustimmung dieser Reichsstelle für die Provinz Sachsen folgendes bestimmt:

1. Der Preis für Vollfettbutter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel fordern kann, wird
1. für Handelsware I (Ware von einundzwanzig Wachsenheit) auf höchstens 870 Mark
2. für Handelsware II (nicht vollwertige Speisefette) auf höchstens 850 Mark
3. für abfallende Ware auf höchstens 210 Mark für 50 Kilo fettgleich.

Der Preis für Butter, die nicht Vollfettbutter ist (Bandbutter), den der Hersteller im Verkauf fordern darf, wird auf höchstens 850 Mark und für abfallende Ware auf 210 Mark für 50 Kilo fettgleich. Undem Bandbutter ist die Butter zu verstehen, die nicht mittelbeten in mehreremäßiger Beschaffenheit Handelsware I des § 1 hergestellt wird und nicht unmittelbar vom Erzeuger auf Anordnung der Kreis-

stelle an einen Kommunalverband oder eine Gemeinde oder die Provinzialstelle verhandelt wird.

§ 2. Der Höchstpries für die Lieferung von Vollwachsen Schff. Voll, oder — wenn keine Verbindung mit Bahn, Schiff oder Post erfolgt — frei Empfangsstelle des Abnehmers an Bestimmungsort.

Der Höchstpries schließt die Kosten der handelsüblichen Verpackung ein.

§ 4. Es ist unzulässig, das Kleinbrot bei der Übernahme der Butter entfallenden Verluste durch Gewandtheilnehmer aufzubürden. Kleinbrot hat ein einziges festgesetztes, soweit der Kleinbrot nicht vorantworlich gemacht werden kann, der empfangende Kommunalverband oder Großhandel zu tragen. Dagegen hat der Kleinbrot nicht zu wissen, und die Rollen für den Kleinbrot zu tragen; ihm ist die Abrechnung von Fernhändlerkosten nicht gestattet.

§ 5. Diese Preise gelten auch als Durchschrittpreise im Sinne des § 6 des Eingangs gedachten Verordnung vom 25. August 1917.

§ 6. Die festgesetzten Preise sind Höchstpries im Sinne des Gesetzes betreffend Höchtpries vom 4. August 1914 (R. G. B. Seite 516) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (R. G. B. Seite 25), vom 23. März 1916 (R. G. B. Seite 185) und vom 22. März 1917 (R. G. B. Seite 253).

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt meine Anordnung vom 26. September 1917 (R. G. B. Seite 25) — außer Kraft, bescheiden die für einzelne Orte genehmigten besonderen Festsetzungen.

Halle, den 7. September 1918. Der Oberpräsident: a. d. S. Schulenburg.

Vorfelgende Verordnung wird hiermit bekannt gemacht. Zugleich wird auf Grund der Nr. 5 der Ausführungsbestimmungen der Reichsstelle für Speisefette vom 31. August 1917 zu der Verordnung des Kriegsernährungsamtes vom 25. August 1917 sowie der Verordnung der Reichsstelle für Speisefette vom 11. Juni 1918 mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten für die Stadtreise Halle folgendes bestimmt:

1. Der Preis für ein Pfund Butter im Kleinhandel wird festgesetzt
 1. für Handelsware I auf höchstens 4.26 Mark
 2. für Handelsware II auf höchstens 4.26 Mark
 3. für abfallende Ware auf höchstens 2.68 Mark
- § 2. Für Teile eines Pfundes gelten diese Preise entsprechend mit der Maßgabe, daß Bruchteile von Pfundungen als volle Pfundpreise gerechnet werden dürfen.
- § 3. Diese Preise sind Höchtpries im Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914. Überschreitungen werden nach den bestehenden Bestimmungen gestraft.
- § 4. Diese Verordnung tritt am 6. Oktober d. J. in Kraft, gleichzeitige tritt die bisherige Verordnung über den Höchtpries von Butter im Kleinhandel außer Kraft.
- Halle, den 1. Oktober 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freiand-Verkauf.

Zum Freiand-Verkauf am 9. Oktober 1918 werden die Inhaber folgender Nummern zugelassen: Am 7 Uhr Nr. 8581—8590, um 9 Uhr Nr. 8661—8750.

Halle, den 7. Oktober 1918. Der Magistrat.

Wenigster, erfahrener Registraturbeamter

— für sofort oder später gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Tätigkeit erbittet sofort

Direktion der „Iduna“, Halle a. S.

Frauen und Mädchen in großer Zahl für Kostarbeit gesucht. Städtisches Arbeitsamt, weibliche Abteilung, Salzgrabenstraße 2. I. (1615)

Kaffeegetränk Troha. Unterhaltungsmusik, Kaffee, Kuchen und Torte. (1607) Fröbinger Bier. Gutemger Fruchtwasser. Ergebenst ladet ein. Otto Hutans. Hoffmann, Schiffsamt, 20.

Schuhe werden mit Sehhäuten und Lederresten befüllt und repariert. (1100) Hoffmann, Schiffsamt, 20.

Gebräucht. Möbel, Matratzen Sesseln u. Betten in Verkauf. R. Sachse, [1438] Große Schenkenfelder Allee. Abt. Gode jun., Kleinh. 22.

— für sofort oder später gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Tätigkeit erbittet sofort

— für sofort oder später gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Tätigkeit erbittet sofort